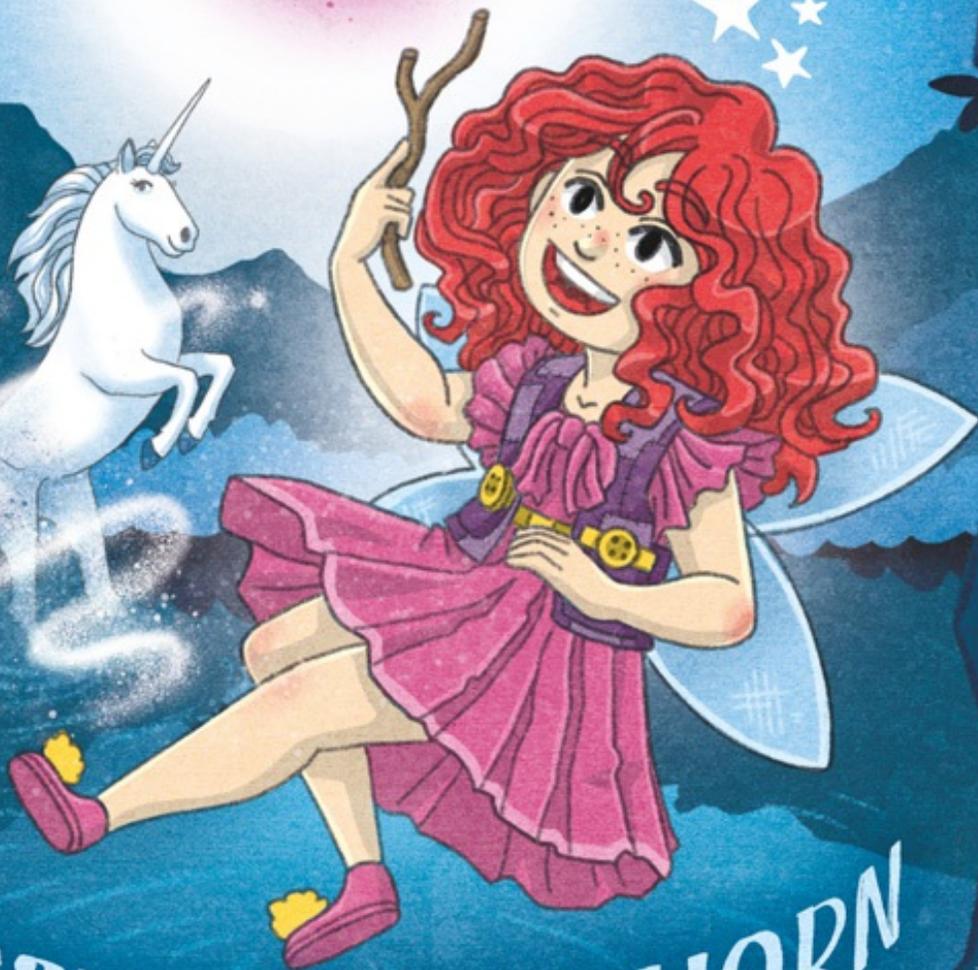


MARIE-ANNE ERNST

Zahnfee  
Apollonia



MISSION EINHORN





## **STREIT MIT FOLGEN**

Emma ließ ihre kleine Schwester während der Wanderung nicht aus den Augen. Nina verhielt sich wirklich seltsam. Permanent schoss ihre Zunge hinter geschlossenen Lippen hin und her und wenn sie sich unbeobachtet fühlte, tastete sie zusätzlich mit ihren Fingern im Mund herum. Also musste der lästige Wackelzahn sie noch quälen. Andererseits hatte es vorhin so ausgesehen, als wäre der Zahn bereits ausgefallen, denn an seiner Stelle schien eine dunkle Lücke zu klaffen. Außerdem spielte Nina die ganze Zeit über mit einem Gegenstand in ihrer Hosentasche, der gut und gerne ein Zahn sein konnte. Es war jedenfalls etwas Kleines, das die Hosentasche nicht im Geringsten ausbeulte, wenn Nina die Hand doch einmal herauszog. Emma kam zu keinem eindeutigen Schluss.

Dann musste sie es vielleicht auf die direkte Art angehen. Die war ihr sowieso am liebsten, auch wenn sie damit manchmal aneckte. Wenn sie nur an die peinliche Befragung von Poldi wegen der verschwundenen Wackelzähne vor ein paar Wochen dachte. Vor der ganzen Klasse hatte er sie ausgelacht, weil sie noch an die Zahnfee glaubte! Aber Nina war schließlich ihre Schwester.

Bei ihrer ersten Rast ergab sich eine günstige Gelegenheit. Nina setzte sich etwas abseits auf einen Stein. Mama und Papa beugten sich über die Wanderkarte und begannen eine lebhaftige Diskussion über den richtigen Weg. Das konnte dauern.

Emma schnappte sich etwas von den mitgebrachten Broten und dem Obst und gesellte sich zu Nina.

„Sag mal“, begann sie ohne Umschweife, „wie sehr wackelt dein Zahn denn nun schon. Lass doch mal sehen.“

„Keine Lust.“

Nina warf den Apfelschnitz, an dem sie gekaut hatte, von sich und sprang auf. Wieder fuhr ihre Hand in die Hosentasche und ihr Mund bewegte sich unter dem unermüdlichen Ruckeln der Zunge.

„Du hast doch was“, versuchte Emma in ihre Schwester zu dringen. Nina machte auf sie den Eindruck als habe sie ein Geheimnis und würde gleich platzen, wenn sie es nicht weitererzählen konnte.

Aber Nina verstand sie falsch. Sie zog die Hand aus der Hosentasche und versteckte sie hinter ihrem Rücken.

„Ja, aber das geht dich gar nichts an!“

„Hast du etwas gefunden? Lass sehen!“, rief Emma halb neugierig, halb besorgt. Sie traute es ihrer kleinen Schwester ohne Weiteres zu, dass sie etwas von der Souvenirauslage auf dem Ausflugsschiff mitgenommen hatte, nicht um es zu stehlen, sondern weil ihr gar nicht in den Sinn kam, dass solche Dinge Geld kosteten.

„Nein!“

Nina wich zurück und funkelte ihre Schwester zornig an. Da passierte es. Unvermittelt trat Nina in eine von Gras überwucherte Kuhle. Vor Überraschung warf sie die Arme zur Seite, um das Gleichgewicht nicht zu verlieren. Einen Moment lang schien ihr das auch zu gelingen, aber dann siegte die Schwerkraft und sie plumpste mit dem Hintern voran auf die Wiese. Emma sprang bestürzt auf und streckte ihre Hand nach Nina aus. Aus dem Augenwinkel sah sie kurz etwas Goldenes aufblitzen.

„Nein“, schrie Nina und schlug Emmas Hand weg. Sie rappelte sich auf, aber knickte sofort wieder um. „Aua!“

Tränen liefen ihr über die Wangen.

„Nina!“

Erschrocken ließ Papa die Wanderkarte fallen und hechtete mit einem mächtigen Satz über die verhängnisvolle Kuhle.

„Alles in Ordnung? Komm, lass dir aufhelfen.“

„Mein Fuß tut weh!“, jammerte Nina, „und meine Münze ist weg!“ Sie sackte in Papas Arme und schluchzte laut.



## Quizfrage

7. Worüber diskutieren Papa und Mama während der ersten Rast?

T über die richtige Art und Weise, ein Wurstbrot zu essen

E über den richtigen Weg

S über das richtige Entfalten der Wanderkarte



## AUFGEBLASEN

Apollonia saß auf dem untersten Zweig einer alten Eiche im Schutz eines kleinen Wäldchens und funkelte das Einhorn wütend an.

„Mach das rückgängig, sonst ...“

*So kannst du dich besser an mir festhalten.*

„Aber ich will das nicht!“, fauchte die Zahnfee. „Ich fühle mich so ... aufgeblasen!“

Das Einhorn reagierte nicht, sondern betrachtete gelassen das Ergebnis seiner kleinen Zauberei. Wobei klein vielleicht das falsche Wort war, denn die Zahnfee war nun fast so groß wie eine erwachsene Frau. Das Einhorn kicherte in sich hinein, aber Apollonia bemerkte es und regte sich nur noch mehr auf. Feen konnten es nicht leiden, wenn man ihnen in ihr eigenes Handwerk pfuschte, und die kleine – jetzt große – Zahnfee war erstaunlich kreativ und ausdauernd darin, ihren Ärger in Worte zu fassen.

Aber sie ist auch mutig und loyal, dachte das Einhorn bewundernd. Sie hatte keine Sekunde gezögert, mit ihm zu kommen, um der Schwester ihrer Freundin zu helfen. Sie wäre wahrscheinlich sogar mitgekommen, wenn sie gewusst hätte, dass es nur sehr unklare Zukunftsbilder waren, die es zu dieser Rettungsmission bewogen hatten.

Verstohlen schüttelte das Einhorn den Kopf, um die zusammenhanglosen Bilder zu verdrängen, die sich ungebeten vor sein inneres Auge geschoben hatten: bedrohlich herabzuckende Blitze, unheilvoll aufragende Wellenberge und ein Mädchen mit einem ausgefallenen Zahn in der Hand.

Apollonias Wutausbruch schien langsam zu verebben. Sie verstummte jedenfalls und richtete einen stechenden Blick auf das Einhorn. Die hochgezogenen Augenbrauen und die geschürzten Lippen erinnerten es an Quartulenzia, die gestrenge Anführerin der Feen am Otternsumpf, aber von deren respekteinflößender Haltung war Apollonia noch weit entfernt.

O weh, Quartulenzia. Das Einhorn scharrte beunruhigt mit dem Huf. Wenn ihre Mission wegen Nina erfüllt war, würde Quartulenzia wissen wollen, was ein magisches Einhorn aus der Anderswelt in der Menschenwelt zu suchen hatte und sich dabei nicht davon beeindrucken lassen, dass das Einhorn selbst eine ehrfurchtgebietende Erscheinung war.

*Vielleicht war es ein Fehler, mich den Feen zu zeigen.*

„Was?“ Apollonias Blick wurde neugierig.

*Nichts.*

Das Einhorn schüttelte sich unwillig und verschloss seine wandernden Gedanken wieder fest in seinem Kopf. Es würde sich sein Geheimnis nicht entlocken lassen, jedenfalls nicht von der strengen Quartulenzia. Aber vielleicht würde es sich eines Tages Apollonia anvertrauen. Das Einhorn hatte das Gefühl, dass sie ein Geheimnis für sich behalten konnte.

„Na gut!“

Apollonia breitete ihre Flügel aus und riss das Einhorn endgültig aus seiner Grübelei. Aber dann überlegte sie es sich doch anders und ließ sich nur von ihrem Ast plumpsen.

„Entweder sagst du mir jetzt, was das alles soll, oder ich mache mich allein auf den Weg zu Nina und Emma. Zu Fuß. Ohne dich.“

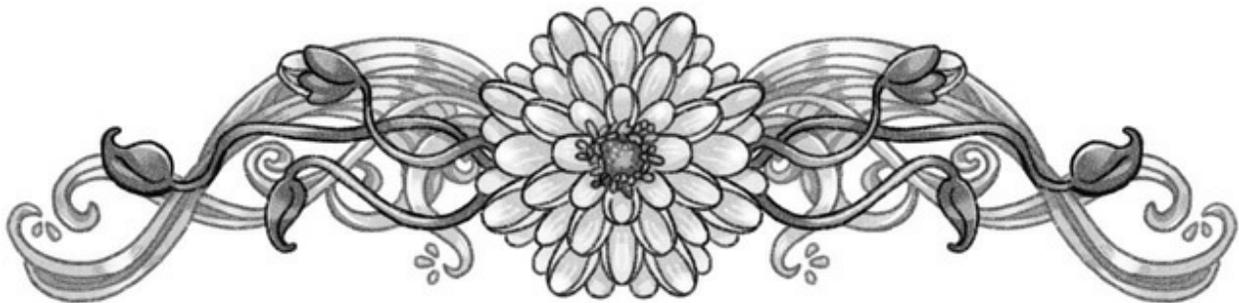
Ihre Stimme war ruhig und entschlossen. Das Einhorn antwortete noch immer nicht. Nun gut. In einem Wettbewerb für Sturheit hatte es bei ihr keine Chance. Apollonia wandte sich ab, stieß sich den Kopf an einem tiefhängenden Ast und blieb mit ihrem Rocksäum im Gestrüpp hängen, das unvertraut niedrig war. Grimmig kämpfte sie sich frei und stapfte hochoberhobenen Hauptes davon. Sollte das doofe Einhorn doch machen was es wollte. Am Rand des Wäldchens zog Apollonia ihren Feenstaub aus der Tasche und schimpfte wieder. Das Beutelchen war nicht mitgewachsen und der Feenstaub darin würde nie reichen, um ihren nun erschreckend hochgewachsenen Körper in die Luft zu bringen.

Das Einhorn tauchte plötzlich lautlos an ihrer Seite auf und stupste sie entschuldigend an.

„Na gut“, grummelte Apollonia unwillig und schwang sich auf seinen Rücken. Jetzt konnte sie sich mit den Beinen am Bauch festhalten und mit den Händen am Hals.

*Du bist ganz schön schwer*, murkte das Einhorn.

„Selber schuld“, antwortete die Zahnfee pampig, „ich habe nicht darum gebeten, auf gefühlt zwei Meter aufgeplustert zu werden.“



## Quizfrage

8. Wie sieht Apollonia nach der Einhornzauberei aus?

L Sie ist kugelrund wie ein Luftballon.